

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	13
§ 1 Einleitung	19
A. Problemaufriss und Erkenntnisziel	19
B. Gang der Untersuchung	24
C. Methodik der Leitfadeninterviews	26
I. Nutzen von Leitfadeninterviews	28
1. Charakteristika von Leitfadeninterviews	28
2. Möglichkeiten und Grenzen	30
II. Konzeption der Studie	31
1. Inhalt des Fragebogens	32
2. Auswahl der Befragten und Durchführung der Befragung	34
3. Analysemethode der Antworten	35
§ 2 Institutionelle Akzeptanz und Befolgung	39
A. Akzeptanz als Grundlage der Befolgung	39
B. Rollenkonformes Verhalten als Faktor der Akzeptanz	43
I. Der Einfluss des BVerfG auf seine Rolle	44
1. Der Statusstreit als historischer Grundstein der Autorität	45
2. Entscheidungslinien und funktionales Selbstverständnis	48
a. Politische Neutralität	49
b. Hüter der Grundrechte	54
c. Stabilitätsfaktor des Staatswesens	62
d. Schutz der Grundrechte und des Staatswesens als selbstgezeichnetes Bild	65
3. Zwischenbilanz – Selbstbild des Gerichts	66
II. Funktionale Erwartungen an das Gericht	67
1. Bundesverfassungsgericht als Hüter der Verfassung	69
a. Drohende Akzeptanzerosionen durch politische Aktivierungsversuche	70

Inhaltsverzeichnis

b. Mögliche Akzeptanzerhöhung durch die Richterwahl	73
c. Schutz der Verfassung durch Minderheitenschutz	75
d. Zusammenfassung: Akzeptanz durch politisch neutrale Verfassungssicherung	77
2. Ordnungsstiftende Funktion für Politik und Gesellschaft	78
a. Die Ordnung einer pluralen Gesellschaft	78
b. Staatsorganisatorische Ordnungsfunktion	82
c. Selbstbeschränkung auf normative Vorgaben	84
3. Triebkraft für politischen Fortschritt?	85
4. Zusammenfassende Folgerung: Umgang mit enttäuschten Rollenerwartungen	91
III. Abgeleitete Autorität als Resultat der Verfassungskzeptanz	93
C. Der Rahmen durchsetzungsverfahrensrechtlicher Regelungen	95
§ 3 Verfahrensunabhängige Akzeptanzsicherungsmechanismen	97
A. Realisierung gesellschaftlicher Wertvorstellungen durch plurale Besetzung	97
I. Gesellschaftliche Werte und Institutionenakzeptanz	97
II. Diffizile Ermittlung der Wertvorstellungen	100
III. Formale Pluralitätsabsicherung statt materieller Wertermittlung	102
IV. Absicherung der Befolgung durch organisatorisches Prozessrecht	104
B. Vernetzung des Gerichts mit Rezipienten	105
I. Das Bundesverfassungsgericht und die sonstigen Verfassungsorgane	106
II. Das Bundesverfassungsgericht und die Fachgerichtsbarkeit	111
III. Zusammenfassung	115
C. Öffentliche Anerkennung und Selbstpräsentation	116
I. Selbstdarstellung durch Symbolik	117
II. Positive und negative Wirkung des öffentlichen Auftretens	118
III. Autonomie der Selbstdarstellung	120
D. Verfahrensunabhängige Akzeptanzsicherung im verfahrensrechtlichen Rahmen	121

§ 4 Durchsetzungselemente des konkreten Verfahrens	123
A. Funktionen des Verfassungsprozesses	123
I. Die funktionale Perspektive auf den Prozess	124
1. Dienende Funktion oder Eigenwert des Prozesses?	125
2. Der Prozess als selbstkontrollierter Filter und Multiplikator des BVerfG	128
3. Zwischenergebnis	130
II. Die legitimatorische Perspektive auf den Prozess	131
1. Legitimationsfunktion des Prozesses	131
2. Verfassungsprozessrecht als Kommunikationsrahmen?	135
3. Zwischenergebnis	138
III. Folgen für das Durchsetzungsverfahren	139
1. Umfassender Rechtsschutz durch subjektive Funktion	139
2. Legitimationsstiftende Wirkung durch objektive Funktion der Durchsetzung	141
B. Ausgestaltung durch BVerfG und Gesetzgeber	143
I. Methodik der Prozessrechtsgestaltung durch das Bundesverfassungsgericht	144
II. Teilnehmer der Normimplementation	150
1. Positivierte Normen	150
2. Nicht positivierte Normen	154
3. Das BVerfG als abhängiger Herr des Durchsetzungsverfahrens	157
III. Zwischenergebnis	160
C. Die verfahrensabhängigen Durchsetzungsregelungen des Bundesverfassungsgerichts	161
I. § 31 BVerfGG als Ausgangspunkt der Durchsetzung	161
II. Gemeinsame Grenzen der Durchsetzungsinstrumente	164
III. Informelle Instrumente	168
1. Diffuser Anwendungsbereich aufgrund der Informalität	169
2. Inhaltliche Ausgestaltung informeller Instrumente	176
IV. Explizite Anordnungen eines konkreten Verhaltens	179
1. Präventive Absicherung durch § 32 BVerfGG	181
a. Mittelbare und unmittelbare Wirkungen der einstweiligen Anordnung	181
b. Bestimmung des Inhalts unter dem Aspekt der Gebotenheit	185

Inhaltsverzeichnis

2. Vollstreckungsanordnungen nach § 35 BVerfGG	188
a. Vollstreckungsfähigkeit jeder verfassungsgerichtlichen Wertung	189
b. Negativbestimmung des zulässigen Inhalts	192
3. Zwischenfazit: Wechselseitiges Zusammenspiel mit informellen Instrumenten	194
V. Sonderfall: Tenorierungsvarianten	195
1. Rechtsfolgenmanagement eines Normwegfalls durch Tenorierung	196
2. Inhaltliche Selbstbeschränkung zur Kompetenzwahrung	199
3. Grundannahmen zur Beeinträchtigungsintensität	203
a. Intertemporaler Ansatzpunkt der Verfassungswidrigkeit	203
b. Zeitliche Wirkung der Rechtsfolgenregelung	206
c. Determinationskraft von Rechtsfolgenregelungen	211
d. Auslegung verfassungsgerichtlicher Entscheidungen durch Fachgerichte	216
aa. Die Fachrechtsprechung als normatives Korrektiv	216
bb. Auslegungsbasierte Befolgung versus inhaltliche Auseinandersetzung	218
cc. Durchsetzung durch Dialog	222
e. Zusammenfassung: Prozessuale Folgerungen	223
4. Fazit: Tenorierungsvarianten als komplexes Durchsetzungsinstrument	224
VI. Bedürfnis normativer Anreicherung	225
D. Zwischenergebnis: Der Rahmen des Durchsetzungsrechts	226
§ 5 Verfahrensstadien der Durchsetzung	229
A. Durchsetzungsantizipation der Entscheidungsgehalte	230
I. Grundlagen der Prognoseentscheidung	231
1. Tatsachenbasis und verfassungsgerichtliche Einschätzungsprärogative	232
2. Prognosemethode	233
3. Modifikationserfordernis nach Prognoserichtung	236
II. Prognose der Betroffenenakzeptanz	237
III. Prognose späterer Durchsetzbarkeit des Entscheidungsgehalts	241

IV. Erforderliche Feststellung der Quantifizierbarkeit	244
B. Durchsetzungsmechanismen im Hauptverfahren	245
I. Diskursive Verfahrensgestaltung	246
1. Nutzen und Wirkweise der Diskursivität	247
a. Anerkennungsfähigkeit der Entscheidung	247
b. Gewährleistung einer multiperspektivischen Entscheidungsgrundlage	250
2. Mittel diskursiver Verfahrensgestaltung	253
a. Die mündliche Verhandlung als Faktor transparenter Diskursivität	253
b. Diskurs durch Beweismittel	257
c. Grenzen diskursiver Verfahrensgestaltung	260
3. Steuerungsmöglichkeiten des Gerichts	262
4. Zusammenfassung: Befolgung durch Input-Möglichkeiten	264
II. Die Entwicklung autoritativer Entscheidungsaussprüche	266
1. Feststellung der Notwendigkeit einer Tenorierungsvariante	267
2. Inhaltliche Ausgestaltung befolgungsfähiger Tenorierungsvarianten	272
3. Kommunikativ-autoritative Elemente ohne Tenorierungsvarianten	283
III. Zusammenfassung: Zusammenspiel von Diskursivität und Autorität	290
C. Der Hauptsache nachgelagerte Durchsetzungsmechanismen	292
I. Verfassungsgerichtliches Monitoring-Verfahren	292
1. Möglichkeiten des gerichtlichen Monitorings	293
2. Das BVerfG als Monitor	296
a. Selektion des Überwachungsgegenstands	298
b. Handlungsformen gerichtsseitigen Monitorings	300
c. Eingeschränkte Steuerungsmöglichkeiten	304
3. Die Mobilisierung Dritter zum Monitoring	305
4. Monitoring als Zusammenspiel formeller und informeller Instrumente	310
II. Nachsteuerungsmöglichkeiten des Gerichts	311
1. Relevanz von Vollstreckungsanordnungen nach § 35 BVerfGG	312

Inhaltsverzeichnis

2. Kommunikative Entscheidungsvermittlung	317
a. Die Presse als institutionalisierter Informationsmittler	319
b. Entscheidungserläuterung durch die Richter	325
c. Zusammenfassung	331
3. Kommunikativ ausgetragene Konflikte	333
a. Unmittelbare Kommunikation bei politischer Brisanz	333
b. Offene Konfrontation bei offensichtlicher Überordnung	337
c. Zusammenfassung	342
4. Die kommunikative Konfliktlösung eines abhängigen BVerfG	343
III. Schlussfolgerung: Informell-kommunikative Durchsetzungsmechanismen statt formeller Vollstreckung	344
D. Zusammenfassung: Das Gericht in institutionalisierter Abhängigkeit	347
§ 6 Schluss	351
Literaturverzeichnis & Quellen	361
Verwendete Literatur	361
Quellen	393
Nicht gedruckte Quellen	395
Sonstige Quelle	395
Anhang I	397
Anhang II	399